

Friedenskirche am Park Sanssouci
21. Februar 2021- 1.So der Passionszeit (Invokavit)
(Götz Doyé)

Die lateinischen Namen der Sonntage beziehen sich auf einen Vers aus dem jeweiligen **WochenPsalm**. Am 1.So in der Passionszeit – **Invokavit** - ist dies der Psalm 91.

*Wer im Schutz des Höchsten wohnt,
unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt,
der spricht zu dem Herrn: meine Zuversicht und meine Burg,
mein Gott, auf den ich hoffe.*

*Er wird dich mit seinen Schwingen bedecken,
und Zuflucht wirst du haben unter seinen Flügeln.
Seine Wahrheit ist Schirm und Schild,
dass du nicht erschrecken musst vor dem Grauen der Nacht,
vor den Pfeilen, die des Tages fliegen
vor der Pest, die im Finstern schleicht,
vor der Seuche, die am Mittag Verderben bringt.
Denn der Herr ist deine Zuversicht,
der Höchste ist deine Zuflucht.
Er hat seinen Engeln befohlen,
dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen.
„Er liebt mich, darum will ich ihn erretten;
Er kennt meinen Namen, darum will ich ihn schützen.
Wenn er **mich anruft (invocavit)**, so will ich ihn erhören;
Ich bin bei ihm in der Not.
Ich will ihn herausreißen und zu Ehren bringen
Ich will ihn sättigen mit langem Leben
Und will ihm zeigen mein Heil.“ (Psl 91.in Auswahl)*

Meditation zum Psalm 91 am Sonntag Invokavit

*„Wenn er (ein Mensch) **mich anruft (invocavit)**, so will ich
ihn erhören; ich bin bei ihm in der Not.“*

Diese wunderbare Zusage Gottes steht am Ende des Psalms, der von der Erfahrung durchdrungen ist, dass wir in allen Nöten des Lebens bei Gott Schutz und Hilfe finden.

Angesprochen wird im Psalm ein Mensch, der im Schutz- und Asylbereich des Heiligtums in Jerusalem Aufenthalt gefunden hat. Ein Mensch in Not machte ganz konkret die Erfahrung, dass die Nähe Gottes Schutz und Geborgenheit gibt. („Zuflucht wirst du haben unter seinen Flügeln“ (V4) gemeint sind die Flügel der großen Engelfigur im Heiligtum.)

In immer neuen Bildern wird all das Übel und alle Not benannt, die Menschen treffen können. „Die Pest, die im Finstern schleicht, die Seuche, die am Mittag Verderben bringt“, damit verbinden wir derzeit sehr bedrängende Erfahrungen. Aber das sind nicht nur die dafür verantwortlichen Viren, die uns derzeit das Leben schwer und unsicher machen, sondern auch alle bösen Anfeindungen und Nachstellungen, Hassreden und Verschwörungstheorien sind eine reale Pest, die das soziale Miteinander zerstört.

„Die Pfeile, die am Tage fliegen“ sind verderbliche Kräfte, die uns krank machen, unheilvolle Gewalten bedrohen uns. So sucht der Verfolgte bei Gott „Zuflucht und Schutz“ vor hinterlistigen Leuten, die mit ihren Worten und Taten das Leben vergiften und Gewalt und Tod bringen.

Angesichts all dieser Übel bekennt der Psalmbeter in großer Dankbarkeit, dass wir uns auf Gott verlassen dürfen, auch wenn Leid und Not uns so bedrängen. Er möchte, dass seine Erfahrungen mit Gott auch bei uns zu einem persönlichen Bekenntnis führen. Denen, die Gott lieben und seinen Namen kennen, wird seine alle finsternen Mächte überwindende Kraft zugesagt.

„Er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen.“

Wenn wir also allein oder im Gottesdienst gemeinsam diesen Psalm betend sprechen, so kann uns bewusst werden, wie notwendig die Gegenwart Gottes für unser Leben ist. Und wir können die Worte des Beters zu unserem eigenen Bekenntnis machen:

„Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe.“

Der Psalm ist der Wochenpsalm der ersten Passionswoche. Das lenkt unsere Gedanken zu Jesus und seinem Weg zum Kreuz. Noch immer auf Gott hoffend schreit Jesus am Kreuz „Mein Gott. Mein Gott, warum hast du mich verlassen!“ (Psl 24) Haben die bösen und finsternen Mächte doch gesiegt? Finden sich doch kein Schutz und keine Hilfe unter den Flügeln Gottes?

Als christliche Gemeinde lesen und hören wir den Psalm in Jesu Namen. Und da bekommen die letzten Sätze des Psalms eine neue Bedeutung:

„Ich will ihn herausreißen und zu Ehren bringen. Ich will ihn sättigen mit langem Leben und will ihm zeigen mein Heil.“

Am Beginn der Passionszeit wird unsere Hoffnung inmitten von Not und Elend auf Ostern ausgerichtet.

In seinem Brief an die Gemeinde in Rom kann der Apostel Paulus deshalb voller Oster-Gewissheit schreiben:

„Ich bin gewiß, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch irgendeine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.“ (8,38f.)

Der Psalm am Beginn der Passionszeit ermuntert uns:

Wenn er **mich anruft (invocavit)**, so will ich ihn erhören;
Ich bin bei ihm in der Not.

Gebet

Vater im Himmel,
Lob und Dank sei dir für alle deine Liebe und Güte
und Treue in meinem Leben.
Du hast mir viel Gutes erwiesen;
Lass mich auch das Schwere aus deiner Hand nehmen.
Du wirst mir aber nicht mehr auflegen,
als ich tragen kann.
Du lässt deinen Kindern alle Dinge zum Besten dienen.
(*Dietrich Bonhoeffer*)

Segen

Der **HERR** gebe Dir Vertrauen in Seine Gegenwart
und bewahre Dich vor jeglichem Unheil,
auf dass Du Dich allzeit bei Ihm geborgen fühlst.
So segne und beschütze Dich der **HERR**,
Dein **GOTT**, der Vater, Sohn und Heiliger Geist.